

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

30.7.1943 (No. 176)

21 Tage und Nächte im Trommelfeuer der Drel-Schlacht

„Komm heraus und unterscheide, wer von diesen Soldaten Gefreiter ist und wer Oberst!“

Keine Landschaft ist so gewalttätig wie dieser östliche Raum und kein Schlachtfeld so brutal wie das vor Drel. So fehlt auch dem Land der Ausgleich und die Form. Das Maß aller landschaftlichen Begriffe ist das Unmaß. Gestern brannte die Sonne sengend auf den Kampfraum herab, den wir den Balkon von Drel nennen. Heute gießt der Himmel Fluten von Wasser in den Staub. So geht es nun 21 Tage und 21 kurze Nächte durch.

80 Kilometer tief und 100 Kilometer breit ist dieser Kampfraum in der zentralen Ostfront. Nicht zu übersehen vom Boden her, denn endlose Hügel überziehen weit geschwungen das Land. Nicht zu betrachten von oben, denn die Luft ist dick geworden und undurchsichtig unter den endlosen Staubfahnen der flutenden Kolonnen, im Pulverqualm der Einschläge, in den Sandvorhängen der Panzer und dem Marschtritt der Grenadiere. Und wo gestern noch der Staub auf dem Marschtritt der Grenadiere, da regiert heute der Schlamm und der Morast. In langen Strahlen steigt der Regen den Schmutz der Straße durch die Gefächter unserer Grenadiere, und auf den Uniformen ist er eine flebrige, breite Masse, die Stunden später in der schwülen, brüdüenden Sonne fest wird und spröde, wie eine Kruste.

Diese unsere Soldaten, leben hier seit 21 Tagen ohne Unterkunft, ohne Dach, ohne Wäsche, ohne Wasser, wenn die Sonne glüht, und ohne einen trockenen Faden am Leibe, wenn der Regen rümt. Wie die Füße in den von Gewaltmärschen zerfetzten Strümpfen noch die Last der Stiefel anschnallen, scheint unbegreiflich.

21 kurze Nächte liegen die Soldaten in ihren selbstgegrabenen Löchern, vor sich die Waffe und in ihrer Brust das heiße, wilde Herz. Dieses Herz, dieses ewige, einmalige Herz, dessen unermüd-

licher Schlag genährt wird von unerschütterlichem Glauben an den Sieg! Die Schlacht mag toben, so laut sie will, so vernichtend sie will, dieser Herzschlag ist lauter als alles Toben und stärker als jede Schlacht. Und er überläßt jeden Motor und ist nicht auszufinden, denn er ist unirdisch.

Wer nicht diese 21 langen Tage und Nächte an dieser Front gelegen hat, wird ihre Träger, die deutschen Grenadiere, niemals begreifen können, denn jede dieser 24 Stunden zählt 60 Minuten. Nicht weit bis zum Schützenloch nebenan, aber der Sprung entscheidet über Tod und Leben! Ein Satz nur, und du sitzt auf dem Panzer des T 34. Aber ist dieser Satz nicht eine Ewigkeit? Dieser Sprung auf das Lut, bis die Vernichtungsabgabe klist und der Kolof brennt? Komm heraus und unterscheide, wer von diesen Soldaten Gefreiter ist und wer Oberst! Sie sind äußerlich längst gleich geworden. Das Hohlblech des Infanteristen, durch die Geschichte deutschen Soldatentums gesungen und in tausend Schlachten erhärtet, behält hier Ewigkeitswert, denn hier wird jeder einmal zum Infanteristen.

In elastischer Verteidigung kämpft die deutsche Strategie wiederum gegen die Massentaktik der Sowjets. Ihnen, den Materialisten erheben die Dampfwalze als der Weisheit letzter Schluss. Sie glauben an die Waffe und das Material. Wir aber haben ein anderes Potential: Es ist die Stärke des Herzens, jenes Herzens, das auch heute am 22. Tage der Schlacht vor Drel lauter schlägt als das ganze Getöse der Schlacht.

Wer spricht hier im Raum von Drel noch von Heldentum? Keiner mehr! Nur ein Wort ist Geleitz des Handelns: die deutsche Pflicht!

Kriegsberichtiger Cornelius Pfeiffer.

Gespenterfahrt der Panzer Spitze

Von Kriegsberichtiger Artur Kiefer

„Im Auftrage des Divisionskommandeurs überreichte ich Ihnen zwei Panzervernichtungsabteilungen und das Goldene Verdienstabzeichen.“ Diese Worte der Begrüßung galten dem Führer einer Kampfgruppe einer rheinisch-westfälischen Panzerdivision. Diese Division hat entscheidenden Anteil an den Vernichtungsaktionen, die ein Panzerkorps im Raume nordwärts von Bielefeld dem sich verbissen wehrenden Gegner zugefügt hat. „Eigentlich sollten es vier Panzervernichtungsabteilungen sein“, erzählt uns auf unser Drängen der eben ausgezeichnete, der Ritterkreuzträger Major Baede. Wir hören von ihm ein echtes Husarenstück unserer Panzer. „Schlicht und ohne Aufhebens, soldatisch einfach, spricht der von seinen Soldaten verehrte Major Baede von diesem Unternehmen, das uns in der Nacht noch einen Bräutigam brachte, der eigentlich erst am Tage darauf errichtet werden sollte.“

Die vorderste Kampfgruppe — ein Zug Panzer, ein Schützen- und ein Pionierzug — hatten bei Einbruch der Dunkelheit noch eine stark verteidigte Ortschaft genommen. Damit hätte man sich schon begnügen können. Major Baede wurde sich aber schlüssig, den für den nächsten Tag geplanten Angriff auf den Bräutigam eines Flusses noch in der Nacht zu fahren, um einmal dem Gegner zu überreichen, der wohl annehmen mußte, daß die Deutschen nach einem kampfreichen Tag sich auch etwas Ruhe gönnen würden. Zum anderen aber sagte sich Major Baede bei seinem Entschluß, daß der Ueberfallangriff mit viel weniger Verlusten durchgeführt werden könnte, als ein Tagesangriff gegen die stark manövierte gegnerische Verteidigung.

Nachdem die Restkompanien in das neugewonnene Dorf eingedrückt waren und auch das Gros folgte, gab Major Baede der leichten Spitze den Abmarschbefehl. Für einen in diesen Panzerkämpfen erprobten Kampfgruppenführer war es selbstverständlich, bei dieser Spitze zu fahren, um rechtzeitig eingreifen zu können, wenn dieser „Geisterzug“ doch entdeckt würde.

„Ohne Licht, ohne Laut, ohne einen Schuß“, so wurde allen Fahrern dieses Unternehmens noch einmal eindringlich eingeschärft. Zwölf Kilometer waren es noch bis zum Fluß! Nichts für verdorbene Leute. An Posten, an Poststellungen vorbei ging der Zug. Müde und verschlafen rief der eine oder andere die vermeintlichen Kameraden an. Stumm jagte die an ihm vorbei. Obdienten ein „Da, da“ — oder „larisch, larisch“ war zu vernehmen. Da bleibt einer der deutschen Panzer mit leichtem Maschinengewehr etwas hängen. Eben markiert die deutsche Spitze Wand an Wand an zwanzig T 34 vorüber. Der Gegner wird nun doch über die ungewohnte Panzerbewegung etwas aufmerksamer. Da sieht der Führer der Kampfgruppe, daß ein Zug der Sowjetpanzer antrollen will — wahrscheinlich zur Bekämpfung der erlarmten Deutschen. Jetzt muß blitzschnell gehandelt werden, sonst — — —. Unsere Panzer stellen sich quer, um die Sowjets am Überdrehen zu verhindern. Da rücken fünf Sowjetpanzer aus nächster Nähe ihre Rohre auf die deutschen Kampfpanzer. Schon ist Major Baede aus seinem Panzer. Sein Adjutant hinter ihm her. Jetzt helfen nur noch geballte Ladungen. Der Major springt den ersten Panzer an. Ein Sowjetgardiist erkennt die Gefahr, will aus nächster Entfernung schießen. Ihm mit der linken Hand das Gewehr entreißen und ihn mit seiner eigenen Waffe kampfunfähig machen, ist eins. Ladung angebracht, in den nächsten Graben. „Hui Teufel, das ist ja gar kein Graben, das ist ein Teich — hilft nichts — bis zum Hals drin bleiben, die Explosion abwarten.“ Da liegt der T 34 auch schon in die Luft. Der zweite Panzer wird vom Adjutanten erlegt. Den dritten greift sich der pathoshafte Kommandeur wieder, der vierte haut ab und wird gleich danach abgeschossen. Die Ladungen, die vom Major am fünften und sechsten Panzer angebracht werden, explodieren nicht (daher die Bemerkung, daß es eigentlich vier Abgelassen sein müßten). Der Major springt auf einen eigenen, zur Unterstützung herbeifahren Panzer, läßt dessen Geschütz einrichten und gibt aus nächster Entfernung Feuerkommando. Damit sind der fünfte und sechste der Sowjetpanzer auch erlegt. Weitere fünf werden beim Flüchtigen noch abgeschossen, so daß insgesamt 11 von zwanzig Panzern vernichtet sind. Die neun übrigen flüchten derart ziellos, daß sie wahrscheinlich der Nachabdivision in die Hände laufen werden.

Vier Salvengeschüsse, Paß und Panzerbüchsen und „alles mögliche andere Zeug“ werden erbeutet. Jetzt aber hin zur Brücke. Die ist leider nicht mehr befahrbar. Im Morgengrauen geht mit Schlauchbooten und über einen von den Pionieren in aller Eile geschlagenen Steg auf die andere Seite des Flusses. Der Bräutigam ist gebildet! Und als unsere Augen frugend auf den Major gerichtet sind, errät er gleich, was wir sagen wollen. „Eigene Verluste — kein Mann!“ Und das ist ihm, der seinen Männern durch das gemeinsame Erleben schwerer Kampftage nicht nur Führer, sondern auch besser Kamerad geworden ist, das Bedeutende an diesem entscheidenden Erfolg.

Ein Sowjetgardiist erkennt die Gefahr, will aus nächster Entfernung schießen. Ihm mit der linken Hand das Gewehr entreißen und ihn mit seiner eigenen Waffe kampfunfähig machen, ist eins. Ladung angebracht, in den nächsten Graben. „Hui Teufel, das ist ja gar kein Graben, das ist ein Teich — hilft nichts — bis zum Hals drin bleiben, die Explosion abwarten.“ Da liegt der T 34 auch schon in die Luft. Der zweite Panzer wird vom Adjutanten erlegt. Den dritten greift sich der pathoshafte Kommandeur wieder, der vierte haut ab und wird gleich danach abgeschossen. Die Ladungen, die vom Major am fünften und sechsten Panzer angebracht werden, explodieren nicht (daher die Bemerkung, daß es eigentlich vier Abgelassen sein müßten). Der Major springt auf einen eigenen, zur Unterstützung herbeifahren Panzer, läßt dessen Geschütz einrichten und gibt aus nächster Entfernung Feuerkommando. Damit sind der fünfte und sechste der Sowjetpanzer auch erlegt. Weitere fünf werden beim Flüchtigen noch abgeschossen, so daß insgesamt 11 von zwanzig Panzern vernichtet sind. Die neun übrigen flüchten derart ziellos, daß sie wahrscheinlich der Nachabdivision in die Hände laufen werden.

Vier Salvengeschüsse, Paß und Panzerbüchsen und „alles mögliche andere Zeug“ werden erbeutet. Jetzt aber hin zur Brücke. Die ist leider nicht mehr befahrbar. Im Morgengrauen geht mit Schlauchbooten und über einen von den Pionieren in aller Eile geschlagenen Steg auf die andere Seite des Flusses. Der Bräutigam ist gebildet! Und als unsere Augen frugend auf den Major gerichtet sind, errät er gleich, was wir sagen wollen. „Eigene Verluste — kein Mann!“ Und das ist ihm, der seinen Männern durch das gemeinsame Erleben schwerer Kampftage nicht nur Führer, sondern auch besser Kamerad geworden ist, das Bedeutende an diesem entscheidenden Erfolg.

Gute Journalisten kosten Geld
Stockholm, 30. Juli. Ueber interessante Unterschiede im britischen und nordamerikanischen Pressewesen äußert sich die Londoner „World Press News“: Die britische Presse unterscheidet sich wesentlich von der amerikanischen, indem sie ihre Mitarbeiter schlecht bezahlt. In Amerika machen die Zeitungsvetleger viel Geld, weil sie sich ihr Unternehmen auch etwas kosten lassen. Im allgemeinen liegen die Gehälter erstklassiger Journalisten in U.S.A. denen in England gegenüber um 600 bis 800 Prozent höher. Hierin liegt das Geheimnis zu dem Erfolg, daß Amerika gute Zeitungen und Zeitschriften besitzt. Der Hauptgrund hierfür ist eine große amerikanische Zeitschrift verdient beispielsweise im Jahre 10 000 bis 12 000 Pfund Sterling (100 000 bis 120 000 Mark).

Fest aus Kleinbewesen
In den Botanischen Anstalten der Universität Göttingen haben zwei Wissenschaftler, H. Sander und S. v. Kautsky das Problem der Festigung von Mikroorganismen, also Kleinbewesen, in Angriff genommen. Sie führten Versuche durch, bei denen die Lebewesen als Nahrung nur mineralische Stoffe, ferner Zuckersäure und als Energiequelle Tageslicht erhielten. Es zeigte sich, daß eine bestimmte Menge an Vitaminen, nämlich eine gute Fettsäure ergeben. Wenn diese Algen in einer mineralischen Nährlösung auf Glaswolle gezüchtet werden, erhält man eine Festsubstanz, aus der sich ersehen läßt, daß auf 300 Quadratmeter nutzbarer Fläche in sechs Monaten 100 Kilogramm Festsubstanz erzeugt werden können.

Kriegsgefahr in der Lebensversicherung bedingt einmaligen Zuschlag
Das Reichsaufsichtsamt für das Versicherungswesen teilt uns folgendes mit: Bei Kriegsbeginn hat das Reichsaufsichtsamt für das Versicherungswesen bestimmt, daß alle Lebensversicherungen das Kriegsrisiko einschließen. Hierzu sollten die zuwäsenden erwerblichen Mittel durch eine Umlage bestrahlt werden. Rummehr hat die gleiche Behörde angeordnet, daß die Umlage in Form eines einmaligen Zuschlages von 6 v. H. der Versicherungssumme bzw. in besonderen Fällen 10 v. H. des Beitrages erhoben wird.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Johannes Fricke, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberstleutnant D. R. Rudolf Bömer, Kompanieführer in einer schmalen Abteilung; Oberstleutnant Josef Kees, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiter Josef Schellamp, in einer Ausfühler-Abteilung.
Am 16. Juli in der Generalleutnant Richard Müller, Kommandeur einer rheinisch-westfälischen Infanterie-Division, bei den Kämpfen nordwestlich Drel gefallen.
Am 16. Juli starb in einem Heerelazarett General Major Graefner, der am 27. 10. 41 als Generalleutnant und Kommandeur einer sächsischen Infanterie-Division mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Drucker und Verlag GmbH, Verlagsteil: Arthur Verlag, Hauptverlagsteil: Dr. Carl Gelpke, Bedauer in Karlsruhe.

Britisches Trommelfeuer auf die Catania-Ebene

Aber dank deutscher Abwehrtaktik auf 16000 Schuß nur zwei Tote und zwei Verwundete

Während im mittleren Sizilien die befohlene Abbiegung vom nachdrängenden Gegner in eine neue Verteidigungslinie, die eine stärkere Zusammenfassung der Abwehrkräfte ermöglicht, planmäßig durchgeführt wird, und die amerikanischen Panzerdivisionen, die mit allen zur Verfügung stehenden Kräften nach Ueberflügelung und Entfestigung deutscher Kampfgruppen streben, erkennen müssen, daß ihnen durch die bewegliche Verteidigung neben dem Raumgewinn jeder entscheidende Erfolg verweigert bleibt, geht in der Ebene von Catania der unter Einfluß riesiger Munitionsmengen geführte Kampf weiter. Seit Tagen hat sich an dem Ablauf der gegnerischen Bemühungen, jeweils nach mehrstündiger Feuertorbereitung zum infanteristischen Angriff anzusetzen und sich doch immer wieder blutige Köpfe zu holen, nichts geändert.

16000 Schuß in zwei Stunden

Wie sehr es General Montgomery daran gelegen ist, seinen Angriff auf Catania voranzutreiben und diese Stadt, die für ihn greifbar nahe liegt, endlich in seinen Besitz zu bekommen, zeigt das Beispiel eines einzigen, zweifelhaflichen Feuerüberfalls auf einen nur 500 Meter Breite betragenden Abschnitt der mittleren Front vor Catania. Hier hat er, nachdem ihm alle Versuche, am linken Flügel, dicht unter dem Meer und unter stärkster Einwirkung vor allem auch seiner Schiffsartillerie den Durchbruch zu erzwingen, nur blutige Verluste und zahlreiche Panzerabschüsse eingetragen haben, den Schwerpunkt mehr in die Ebene hineinverlegt. Für einen einzigen, eng begrenzten Angriffstreifen schießt er in knapp zwei Stunden 16000 Schuß auf ein Gebiet, das auch in der Tiefe nicht sehr weit hinauskommt. Wäh der Tommy bei einem so verschwenderischen Munitionsaufwand aller Kaliber nicht glauben, daß ihm bei dieser Anpflanzung der Erde kein nennenswerter Widerstand mehr entgegentritt? Und doch täuscht er sich! Nicht umsonst hat die deutsche Führung befohlen, daß sich jeder tief in das Erdreich einzugraben hat. Das muß schon ein Voltrestler sein, der mitten in ein Geschützloch geht, um einen Verteidiger aus dem Rennen zu werfen. Bei dem Trommelfeuer der 16000 Schuß haben wir durch Voltrestler zwei Tote und zwei Verwundete. Und als der Tommy dann angreift, verpörrt er die Wirkung der in hervorragender Feuerdisziplin bis auf nächste Entfernung gestoppten Waffen. Wie von einer Sense hingemäht fallen die englischen Infanteristen, und was in einigen Einbrüchen in unsere Stellungen hineinkommt, wird im Nahkampf mit der blanken Waffe beseitigt. Nur an ganz wenigen Stellen ist es dem Engländer gelungen, winzige Streifen im Vorgebiet der Hauptkampflinie an sich zu bringen und das auch nur deshalb, weil die deutsche Kampfführung darauf verzichtet konnte, diese Punkte zu besitzen.

Der Gegner holt neue Kräfte heran

Seit drei Tagen nun hat sich an der gebundenen Verteidigungslinie, die durch die Ebene von Catania geht, nichts Wesentliches geändert. Auf unserer Seite ist sie durch den Einsatz allmählich

herankommender schwerer Waffen nur stärker geworden. Trotzdem der Feind seine Angriffe pausenlos fortsetzt und die Feuerüberfälle mit Stundenaufständen immer wieder die Luft erzittern lassen, hat man den Eindruck, daß auch der Gegner neue Kräfte heranlart, weil er einsehen mußte, daß ihm unter den jetzigen Umständen jeder Versuch, sich in den Besitz von Catania zu setzen, hohe Verluste kostet. Großtruppen und Aufklärungsflugzeuge haben ergeben, daß er seine gepanzerten Kolosse, die in erheblicher Zahl am Südrand der Ebene bereitstehen, gut getarnt unter Stroh oder in Drangenhainen abgestellt hat. Zu hoch sind ihm gerade auf diesem Waffenfeld die Verluste gewesen. Die Zahl der abgeschossenen Panzer, auch des schwersten Typs, der Panzerpflanzwagen und der gepanzerten Schützen-Transportwagen hat sich im Abschnitt einer Brigade allein auf über 150 erhöht.

Kuriose Szenen im harten Alltag der Schlacht

Bei der Nähe der Kampflinie gibt es im harten Alltag der Schlacht oft auch kuriose Szenen. Einmal fahren zwei englische Kräder an einem deutschen Geschützposten auf der asphaltierten Straße vorbei und werden auf die Frage nach der Front mit einer passenden Antwort noch tiefer in unsere Linie zurückgedrängt, wo sie kurz, zur riesigen Ueberladung der Fahrer, vereinnahmt werden. Das andere Mal sind es zwei Lastkraftwagen, die im Umkreisen auf der Annarichstraße, als sie den Braten gerochen hatten, durch schnelles Feuer in Brand geschossen werden. Auch hier wanderten die Besatzungen in die Gefangenschaft. Den größten Erfolg aber erzielten in diesem Wirrwarr der Linien Grenadiere und Jäger, die beim Morgengrauen plötzlich sechs englische Paß dicht vor der eigenen Linie aufgefahren, aber verlassen finden. Der Gefechtsvorposten hatte in der Nacht auf verdächtige Geräusche geschossen. Daraufhin sind die Tommies, die sich verfahren hatten, unter Zurücklassung ihrer schweren Waffen abgehauen. Robbend und triebend werden zwei Paß langsam unter dem wütenden Beschuß des Feindes in die eigenen Linien gebracht, wo sie bald ihre Stimmen gegen die früheren Besizer ertönen lassen, während die vier restlichen Geschütze gesprengt werden und damit dem Gegner verloren sind.

So hält hinter Trommelfeuer und Bombenhagel, unter Beschuß der schweren Schiffsartillerie und dem Duell einer jenseitigen südlichen Sonne die Front vor Catania und erweist täglich in den kleinen Szenen des Kampfes die moralische Ueberlegenheit des hier auf jäher Abwehr stehenden deutschen Soldaten.

Kriegsberichtiger Luz Koch.

Neuer britischer U-Boot-Verlust

Stockholm, 30. Juli. Einer Reutermeldung zufolge ist das britische U-Boot „P 605“ überfällig und muß als verloren angesehen werden. Das U-Boot war erst bei Kriegsbeginn erbaut worden und gehört zu den modernsten U-Booten der britischen Flotte.

Die Wirtschaft ganz Amerikas aus den Fugen geraten

In Brasilien fehlen 75% des Brotgetreides, während Argentinien Getreide verfeuert

H.J. Madrid, 30. Juli. „Die Transportfrage ist das A und O der Lebensmittelversorgung des amerikanischen Kontinents“, schrieb kürzlich eine brasilianische Zeitung, wobei sie erwähnte, daß in Brasilien zur Zeit 75 Prozent des notwendigen Brotgetreides fehle. Man müsse versuchen, es durch andere Lebensmittel zu ersetzen; denn es sei aus Tomagoeründen vorläufig nicht möglich, die notwendigen Getreidemengen einzuführen. Zur gleichen Zeit hat die argentinische Regierung eine Verfügung erlassen, daß die Ausfuhr von Getreide und die Anbauflächen erweitert werden sollen, damit demnächst genügend Feldfrüchte vorhanden seien, um den Fabriken als Brennmaterial zu dienen. Die frühere argentinische Regierung hatte eine Droffnung der Ausfuhr und des Anbaues empfohlen, weil sie keine Möglichkeit sah, die überschüssigen Mengen Getreide auszuführen. Inzwischen ist die Brennmaterialfrage in Argentinien so ernst geworden, daß sich die Regierung genötigt sieht, die fehlenden Kohlen durch Feldfrüchte zu ersetzen. Ein Teil der Ernten soll in Zukunft den Fabriken zur Verfügung gestellt werden. An überschüssigem Getreide sind zur Zeit noch sechs Millionen Tonnen vorhanden, außerdem eine Million Tonnen Mais und große Maisreserven. Die Regierung kauft diese Vorräte auf und gibt sie weiter an die Industrie. Sie zahlt den normalen Preis und erweist den Landwirten damit einen großen Gefallen, die früher froh waren, wenn sie beim Verkauf nur einen Bruchteil des normalen Preises erhielten. Die Regierung verlangt auch von der Industrie denselben Preis, den sie an die Landwirte gezahlt hat, wodurch das Verfeuern von Feldfrüchten natürlich eine sehr kostspielige Angelegenheit wird. Die Erzeugungskosten der Industrie erfahren dadurch eine außerordentliche Erhöhung.

In Mexiko kam es zu Kundgebungen vor den Leeren Mehl- und Getreideböden und es wurden Verwünschungen gegen die U.S.A. ausgesprochen, da das meiste mexikanische Vieh laut Vertrag nach den U.S.A. geliefert werden muß, und es sich herausgestellt hat, daß es dort im Schwarzhandel zu Phantastpreisen verkauft wird. Maiskuchen, die die Hauptnahrung für die breite Masse in Mexiko bilden, sind von 18 auf 50 Centavos gestiegen. Die Ernteausichten gelten in allen nord- und südamerikanischen Ländern als schlecht.

Langanhaltende Dürre hat einen großen Teil der Feldfrüchte vernichtet und die Schätzungen haben ergeben, daß die zu erwartenden Getreidemengen bei weitem nicht ausreichen, um den gesamten Kontinent zu ernähren. Am schlimmsten ist die Ernährungslage in Chile, das alle Hoffnungen begraben mußte, die es auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung auf die U.S.A. gesetzt hatte. Die Regierung hat eine Eingabe nach Washington gerichtet, in der sie eine gleichmäßigere Verteilung der Seetransporte fordert, da sonst das Schlimmste befürchtet werden muß.

Unberühmter Lügenvorwurf Roosevelt gegen die Achse

Berlin, 30. Juli. Im Rahmen des Revencrieges, den die gegnerische Propaganda gegenwärtig führen zu müssen, hielt Roosevelt am Mittwoch eine Rede, die sich insbesondere mit Italien befaßte. Diese Rede des U.S.A.-Präsidenten stellt eine bisher noch nicht dagewesene Häufung von Lügen und Verdrehungen dar. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen steht der dumpe Versuch, Deutschland und den deutschen Soldaten zu diffamieren. Die Lügen, die er in diesem Zusammenhang dem U.S.A.-Volk aufsticht, sind so dumm, daß sie ihren Verbreiter vor aller Welt bloßstellen. Roosevelt sagt wörtlich: „Die Deutschen haben wieder einmal die mit ihnen verbundenen Italiener verraten, wie sie es zum wiederholten Male, an der russischen Front und während des langen Rückzuges von Ägypten durch Libyen und Tripolis bis zum Tode taten. Hitler lehnt es ab, Italien ausreichende Unterstützung zu gewähren. Die Hitler-Truppen auf Sizilien bemächtigen sich des motorisierten Kriegsmaterials der Italiener und lassen die italienischen Soldaten in der Lage zurück, in der sie nur noch die Wahl hatten, sich zu ergeben.“ Man braucht diesen Sätzen, die charakteristisch sind für die Dummheit und die echt jüdische Agitation, nichts hinzuzufügen, um die abgrundtiefe Verlogenheit zu erkennen, deren sich der Judenfeind Roosevelt bedient, um die Welt und das U.S.A.-Volk zu täuschen und zu betrügen.

Am Schluß seiner Rede erklärte Roosevelt: Die Forderungen für Italien bleiben auch nach dem Rücktritt des Duce die gleichen: bedingungslose Kapitulation Italiens.

AUS KARLSRUHE

Abnahme des Reichsportabzeichens

Da das Hochschulschiff im Monat August geschlossen ist, findet die Abnahme der Prüfungen für das Reichsportabzeichen in Leichtathletik an den beiden festgesetzten Abnahmetagen, Mittwoch, den 4. und 18. August 1943, jeweils 19 Uhr, auf der Pflanzanlage der Reichsbahnportgemeinschaft Karlsruhe, an der Robert-Wagner-Allee (Haltestelle Weinweg) statt.

Kreismeisterchaft der Schützen

Die Schützengesellschaft Karlsruhe hatte ihre Anlagen zur Austragung der Kreismeisterchaft freigegeben, die als erster Vorkampf zur diesjährigen Deutschen Meisterchaft, am 24. und 25. Juli herausgeschossen wurde. Beachtliche Leistungen zeigten die Spitzenschützen und Einzelschützen, im Groß- und Kleinkaliberschießen, die an die besten Zeiten im Karlsruher Schießsport erinnern. Besondere Erwähnung verdient der von der Ostfront in die Heimat zurückgekehrte Karl Kau, der mit dem Wehrmannsgewehr, bei je 5 Schuß liegend, stehend, sitzend und kniend freisch, auf die 175 Meter entfernte 20-freilige Wehrmannscheibe mit 361 Ringen, von 400 möglichen, eine Leistung herausbrachte, die mit zu den besten gehört, die jeweils im Deutschen Schießsport erreicht wurden. Kau schloß im Kleinkaliberschießen mit der Gebrauchswaffe und Sportwaffe, mit derselben Leistung, auf die 50 Meter entfernte 10-freilige Deutsche Einheitscheibe 187 und 188 Ringe von 200 möglichen und wurde somit dreifacher Kreismeister.

Die Ergebnisse:

- Wehrmannsgewehr, Mannschafstempel (4 Schützen), 20 Schuß in vier Stellungen auf die 20-freilige Wehrmannscheibe, Entfernung 175 Meter: 1. Schützengesellschaft Karlsruhe, 1. Mannschaft, 1303 Rg. (Kreismeister), 2. Einzel: Maurer, Schützengesellschaft Karlsruhe, 361 Ringe (Kreismeister).
Mannschafstempel (4 Schützen), je 10 Schuß, Genauigkeit, Fertigkeit und Schnelligkeit, auf die 10-freilige Mannschafstempelscheibe: 1. Schützengesellschaft Karlsruhe, 1150 Rg. (Kreismeister), Einzel: Maurer, Schützengesellschaft Karlsruhe, 296 Rg. von 300 möglichen (Kreismeister).
Schnelligkeit, auf die 25 Meter entfernte Mannschafstempelscheibe, je 3 Serien zu 5 Schuß in 6 und 4 Sekunden, sowie sechs Serien zu 5 Schuß in 3 Sekunden: 1. Schützengesellschaft Karlsruhe, 58 Treffer von 60 möglichen (Kreismeister), 2. Hauffler, des gleichen Vereins, 56 Treffer.
Kleinkaliberschießen (4 Schützen), Gebrauchswaffe: 20 Schuß in vier Stellungen auf die 10-freilige Deutsche Einheitscheibe, Entfernung 50 Meter: 1. Schützengesellschaft Grödingen I, 717 Rg. (Kreismeister), 2. Grödingen II, 690 Rg. 3. Reichsbahnportgem. Karlsruhe 669 Rg. 4. Sub. Mühlburg, 662 Rg. 5. Seco Durlach, 624 Rg. 6. Blantenloch, 618 Rg. Einzel: Kau, Schützengesellschaft Grödingen, 187 Rg. (Kreismeister).
Mannschafstempel (4 Schützen), Einzel: Vogel, Grödingen 171 Rg. (Kreismeister), Jungschützen: 1. Grödingen, 642 Rg. Einzel: 1. Schenker Helm, Grödingen, zur Zeit M.D. 631, 183 Rg.
Sportwaffe (sonst wie oben): 1. Grödingen, 719 Rg. (Kreismeister), 2. Reichsbahnportgem. Karlsruhe, 696 Rg. 3. Grödingen II, 648 Rg. 4. Grödingen III, 647 Rg. 5. Seco Durlach I, 638 Rg. 6. Sub. Mühlburg I, 633 Rg.
Mannschafstempel (4 Schützen), Einzel: Vogel, Grödingen, 188 Rg. (Kreismeister), Einzel: Vogel, Grödingen, 160 Rg. (Kreismeister).

Vom richtigen Gießen unserer Gemüsebeete

Die Menge des nötigen Gießwassers ist ganz verschieden. Im allgemeinen wird viel zu viel von ihm verschwendet. Es mag wohl daher kommen, daß in Gärten sehr viel gegossen wird, was in dem mit feinsten Boden auch richtig ist, in anderen dagegen schadet. Die verschiedenen Gemüse stellen sich sehr unterschiedlich zum Wasser. Deftiger Belegen verlangen junge Salatpflanzen, außerdem Blumenkohl, Sellerie, Rettich, Radieschen, Salat, Kohlrabi, alle Gemüse, die teils hart, teils äußerst schmackhaft sein sollen. Seltener sind die Kohl- und Rübenarten zu gießen, sobald sie mit den Wurzeln den Boden besetzen, am seltensten Bohnen, Erbsen, Meerrettich usw., die nur bei anhaltender Dürre, aber dann auch durchdringend, zu bewässern sind. Das Begießen der Jungpflanzen ist nicht mit ausgeführt, da dieses sogenannte Angießen nicht zum augenblicklichen Thema gehört. Auch eine gewisse Regelmäßigkeit soll beim Wassergeben eingehalten werden. Die Kulturpflanzen richten sich gewissermaßen darauf ein. Wenn man begonnen hat, abends zu gießen, so bleibe man dabei, und gieße nicht zur Abwechslung auch mitunter früh. Hat man, weil es nicht anders geht, immer mit kaltem Wasser gegossen, so nehme man auch weiter kaltes und wechsele nicht dann und wann mit abgetanem ab. Also möglichst stets zu gleicher Zeit und stets mit gleichem Wasser. Soll das Gießen wirklich Zweck haben, so muß das Wasser den Wurzeln auch wirklich zutreffen, es muß tief eindringen und nicht nur die Oberfläche befeuchten. Deshalb ist es (mit Ausnahme bei

Regiment Unterbaden, Stabsquartier Durlach

Das markgräfliche Heerwesen im Durlacher Bezirk

Im abfliegenden Mittelalter ging die Wehrtat an die Städte über. Jeder Bürger trug selbst hinter Pflug und Egge ein Seitengewehr und erschien bei öffentlichen Versammlungen in voller Bewaffnung. Das Verbot des Waffentragens wurde als Strafe für begangene Verbrechen verhängt, es gab also damals schon eine Wehrwürdigkeit.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatte Baden-Durlach außer der fürstlichen Leibwache kein stehendes Söldnerheer. Alle mehrfachen Bürger versammelten sich in Rotten von je zehn Mann zur Stadtfahne. Waffendübungen gehörten zur Bürgerpflicht, der Bürgerwehre wurde mit der Waffe in der Hand geleitet. Die Landwehr bestand unter dem Markgrafen Georg Friedrich aus drei Kompanien zu je 100 Mann, von drei Rittmeistern angeführt. Sie rückte jährlich einmal, nachdem sie vor dem Rathaus versammelt und dabei gemustert worden war, in das Lager. Im Herbst wurden jeweils Musterungen durch den Oberbefehlshaber der Landwehr vorgenommen und an Sonn- und Feiertagen regelmäßige Übungen abgehalten. Im Jahre 1604 ließ der Markgraf einige Durlacher Bürger durch Zeugmeister in der Artillerie unterrichten, und die so ausgebildeten Landwehrmänner wurden dann als Büchsenmeister verwendet. Der Sold der Landwehr betrug im Kriegsfalle 4-5 Gulden monatlich, ohne Brot, sonst bezog ein geworbener Soldat 5-16 Gulden im Monat, aber für Kleidung, Waffen und Verpflegung hatte er selbst zu sorgen. Bei niedrigem Sold erhielt er eine Zulage für Salz, Eßig und Licht, erfahrene Kriegskleute erhielten Ueberlohn, Männer mit langen Spießen und Rüstungen den doppel-

ten Sold, weshalb sie Doppelsöldner hießen. Der Landsturm, dem die gesamte übrige wehrfähige Mannschaft, besonders die Bauern aus den Landgemeinden, angehörten und in dem nach dem Dreißigjährigen Krieg die Landwehr aufging, trug lange Spieße, Helmbarden und Rifen.

Im Durlacher Bezirk gab es zu Beginn des 17. Jahrhunderts eine bedeutende Neuerung auf militärischem Gebiet, wobei ein Landregiment Unterbaden aufgestellt wurde, dessen Stabsquartier Durlach war. Ein Regiment zählte damals 3000 Mann, ein Fähnlein 800, eine Kompanie 100 Mann. Nach den Waffengattungen gliederten sich die Angehörigen der Truppe in Halenschilden oder Artilleristen, die ein Gewehr mit Lunte, Schloß und Gabel führten. Sie trugen außerdem einen geraden Säbel und einen runden, breittreppigen Filzhut mit roter und gelber Feder. Die Spießträger hatten außerdem einen geraden Säbel, einen Brustharnisch, eine Blechschürze und eine eiserne Sturmhaube. Die Halenschilden standen jeweils auf den Flügeln, die Spießträger im Zentrum und waren zahlenmäßig gleich. Das schon genannte Regiment Unterbaden trug einen weißen Waffenrock, weiße Hosen bis an die Knie, Strümpfe und Schuhe.

Die gesamte Artillerie des Markgrafen zählte damals 40 Feldstücke, darunter zwei Sechzigfünder mit sieben Pferden, zwei große Mörser von siebzig Pfund mit neun Pferden, sechs Kanonen, neun halbe Kartäuschen und 23 kleine Geschütze. In einem Zeughaus war auch eine Stückgießerei untergebracht, in der die Kugeln für die Geschütze gegossen wurden.

Kurz notiert - schnell gelesen

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten Obergefreiter Max Hertel, Hasanenstraße 30, und Gefreiter Willi Bertische in Stadteil Daxlanden, Krämerstraße 8.

Wir gratulieren! Josef Knauth, Platzmeister a. D. feiert heute in voller Tätigkeit seinen 70. Geburtstag.

Jubiläum. Bankdirektor Richard Binder von der Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe, feiert am 1. August 1943 auf eine 25jährige Tätigkeit bei diesem Institut zurück.

Geschäftsjubiläum. Am 31. Juli d. J. feiert Feilermeister Leopold Zimmermann, Luisenstr. 62, sein 40jähriges Geschäftsjubiläum.

Verantwortung für die Kleider im Spind

In einem großen Werk wurden zwei Arbeitern Kleider und Wäsche aus dem Spind entwendet, der aufgebrochen worden war. Die Firma lehnte eine Haftung für den Schaden ab, da sie auf Grund der Betriebsordnung dazu nicht verpflichtet war. Das Mannheimer Arbeitsgericht kam zu einem anderen Urteil und verpflichtete die Beklagte zur Zahlung des entstandenen Schadens.

Wenn die Firma den Arbeitern einen Raum zur Aufbewahrung der Kleider zur Verfügung stellt, so müsse sie auch die möglichen und üblichen Vorkehrungen treffen, um die Betreffenden vor dem Abhandenkommen der Kleidung zu bewahren. Wenn der Arbeiter zur

Kleidungsabgabe gezwungen oder wenn dies üblich ist, muß die Fürsorge der Firma für die Kleidungsstücke vorhanden sein. Da in dem vorliegenden Falle diese Fürsorgepflicht auch acht gelassen wurde, mußte die Firma für den entstandenen Schaden aufkommen.

Schauenster und Schuhmusterchau

Nach einer Anweisung der Arbeitsgemeinschaft des Schuhhandels sind vom 1. April bis zum 30. September überwiegend Holzsohlen- und sonstige Sommerchuhe anzubieten. Ab 25. Juli dürfen überhaupt nur noch solche Straßenschuhe mit Lederoberteil ausgestellt werden, die den Schuhschneidern des Produktionsprogrammes entsprechen. Das Schauenster des Schuhhandels soll im Kriege kein modisches Gesicht zeigen, sondern den Gebrauchswert der vorzüglichsmäßig hergestellten Schuhe. Vor allem sollen nur noch solche Schuhe ausgestellt werden, von denen ein ausreichendes Sortiment auf Lager ist. Der Schuhhandel rüstet sich gegenwärtig für die Herbst- und Winteraison. Ende August beginnen in vierzig Städten des Reiches die Musterreisen, auf denen Industrie und Großhandel die neuen Erzeugnisse für Herbst und Winter zum Verkauf stellen.

Durlacher Notizen

Morgen kann Frau Katharina Ernst, Durlach, Sebodstraße 2, bei bester Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. Herzliche Glückwünsche!

Voranzeigen

Der Karlsruher Männerturnverein ruft für Samstagabend seine Mitglieder und Angehörigen sowie Freunde des Vereins zu seinem 47. Kreistreffen um 20 Uhr im Konfordinnast der Königer-Gaststätten.

Was bringt der Rundfunk?

Sams. Karlsruher Rundfunkprogramm: 11.00-11.30 Uhr: Radiobische Unterhaltungsmusik, 15.00-15.30 Uhr: Melodien der Rabette Hans Busch, 16.00-18.00 Uhr: Sonntag-Samstag-Nachmittag, 18.00-18.30 Uhr: Vorkauf auf das Rundfunkprogramm der Woche, 20.15-21.30 Uhr: Gute Laune in Dur und Wolf, 21.30-22.00 Uhr: Schwünge Klänge, 22.30-24.00 Uhr: Großer Ausklang mit dem deutschen Tanz- und Unterhaltungssender und bekannten Kapellen. - Deutscher Rundfunk: 17.10-18.30 Uhr: Ferne aus dem Rathaushof zu Brünn, 20.15-22.00 Uhr: Hochzeitsnacht im Paradies, Operette von Selig Seltschick mit Musik von Friedrich Schradler.

Sterbefälle in Karlsruhe

18. Juli: Anna Weber, Ordensschwester, ledig, 47 J. (Burgstr. 1), 20. Juli: Johann Karles, Berf. Dir., Chem., 43 J. (Zaubertstr. 19); Eudrofine Gletsle geb. Laub, Witwe, 75 J. (Kronenstr. 12), 21. Juli: Anna Maria Schneider geb. Sören, Witwe, 65 J. (Waldstr. 48); Josef Kallfrenner, Ch.-Schichtenwärter, Chemann, 66 J. (Dammertstr. 23); Ludwig Eberhardt, Dreher, Witwer, 75 J. (Ernststr. 39); Anna Reinmuth geb. Lamprecht, Ehefrau, 57 J. (Hirschstr. 122), 22. Juli: Vertha Tränkel geb. Fies, Witwe, 54 J. (Karlstr. 24); Anton Düringer, Stadt. Arbeiter, Chemann, 74 J. (Gottesauestr. 16); Eduard Erleben, Architekt a. D., Witwer, 95 J. (Eisenstr. 32).

Badische Presse: Jetzt Fernsprech-Nummer 9550-9553

Abschied von Wien

Ein großer Platz wächst entgegen und verliert sich weiß und dämmernd in der Ferne. Scharfer Wind trägt den Geruch des eifigen Meeres her und fährt jähend in die Flammen der großen Holzfeuer, an denen sich Straßenwächter und Vorüberkommende wärmen. Endlich biegt man in die breite, lange Straße. Das Licht der Laternen ist wie ein Hauch von Wärme; zwischen Helle und Schatten ziehen die Schritten den Newitzki-Prospekt entlang. 'Stoi!' Der Ruf Alexandras ist Erlösung für alle. Ivan seufzt und klettert umständlich vom Bord. Er bindet die Bekende los, greift nach den Fußsäden und zieht sie vorsichtig weg. Tatjana steht als Erste auf dem Gehweg und blickt zu dem großen Haus hinauf, hinter dessen breitem Säulenportal gedämpftes Licht schimmert. Njanja pufft Bologja ärgerlich mit dem Muff an die Wäsche, als seine Finger nicht rasch genug die Decke lösen. 'Spüte dich, Väterchen, träume nicht! Du bist hier in Petersburg. Hast du gesehen, wie die Newitzki mit ihren kleinen Schlitten durch die Straßen flitzen? Man merkt dir's an, daß du vom Lande kommst, wo du mit deinen Pferden über die Aeder bummelst. Auf, auf! Den Fußsack herunter, hilf mir heraus, ich fühle meine Füße nicht mehr.' Bologja murmelt etwas und denkt sich sein Teil, aber er zerrt so heftig am Fußsack, daß er Njanja einen Stiefel mit herunterzieht. 'Dummkopf!' Der Muff donnert wieder auf seine Wäsche. Njanjas Augen funkeln, ihr Pelz kräut sich wie das Gefieder eines mächtigen Vogels. Breit, rund, ätzend windet sie sich aus Decken und Rissen und tritt sich auf der Straße die Stiefel fest. Der Kosak reißt die Türe auf. Wärme flutet in welchen Wellen, duftend nach Zigaretten und Parfüm, heraus. Der Hoteldirektor kommt über Teppichstufen herab, mit Bild und Wort eine Herbe von Diensthöfen herbeirufend. Alexandra zieht langsam ihre Handschuhe aus, während sie sagt: 'Gräfin Wjelskoff. Sie wissen Bescheid?' - Der Direktor verneigt sich sehr tief mit zusammengelegten Händen: 'Es ist alles vor-

bereitet, Frau Gräfin. Zimmer im ersten Stock mit Blick auf den Prospekt.' - 'Schön. Lassen Sie bitte gleich den Samowar kommen.' Im Zimmer knistert das Feuer, eine Lampe wirft rotes Licht durch einen seidenen Schirm auf ein weisses Fell vor einem Divan. Njanja ändert die Pelze der Damen auf; läßt streicht ein Duft nach Schnee durch den Raum. Ein Mädchen bringt den Samowar, der Geruch von Holzohle schwebt anheimelnd vorüber. 'Herzlich!' Tatjana läßt sich auf den Divan sinken, verhängt die Arme unter dem Kopf und streckt Njanja ihre Stiefel hin. Schnaufend bückt sich die Amme, zieht sie herunter und reibt die Füße warm. 'Ruh, Duschenta?' - 'Ja ... aber so tut es gut. Reibe tüchtig, so ... schön!' Alexandra bereitet den Tee. Während ihre Hände Wärme vom Samowar empfangen, steht sie zum Divan hinüber. Tatjanas Mund lächelt rot und verträumt, blau leuchten ihre Augen im Schatten der halbgeschlossenen Lider. Porzellan klirrt leise. Njanja stellt Tassen auf ein Tablett, gibt Tee aus der Kanne und Wasser aus dem Samowar dazu und klüffert, als fürchte sie zu stören: 'Duschenta, Tee.' Tatjana richtet sich langsam auf. Tee ... wie daheim, und doch ein anderer Tee - Petersburger Tee als Beginn eines endlich erfüllten sehnsüchtigen Wunsches. Wie ein Bödelchen nimmt sie den Zucker zwischen die Lippen und läßt den Tee in kleinen Schlucken die Wärme der Süßigkeit auskosten. Njanja verzicht sich mit ihrer Tasse hinter den Ofen, Alexandra lehnt sich tiefer in den Sessel. Ihre Augen bliden verloren über den Rand der Untertasse, aus der sie nach alter Sitte trinkt. Vor zwanzig Jahren nahm auch sie in Petersburg ihren ersten Tee. Damals sah auch die die Stadt zum ersten Male, und damals glaubte sie noch an Glück und große Zukunft ... Sie legt die Tasse weg, kurz und rasch, als schiese sie damit auch die Gedanken beiseite, die sich unnötigerweise aus der Vergangenheit in die Gegenwart drängen. 'Njanja!' ruft sie, 'pack die Koffer aus. Wir müssen uns für das Abendessen umziehen.' 'Mamiuljcha ...' Tatjanas Augen strahlen ... 'ich bin so glücklich! Mir ist, als warte etwas sehr Schönes, etwas Wunderbares auf mich. Ich weiß nicht was, aber ich habe so eine Ahnung, so ein Gefühl ... ich kann nicht sagen wie.' Alexandra nickt und wendet sich ab. Gewaltig unterdrückt sie das Trübe, das ihr von allem Vergangenen geblieben ist. Ihr Säbeln, von Trauer umschattet, ist wie ein kleines Gebet um das Glück der Tochter, das ihr selbst versagt blieb.

Eine Begegnung - doppelt bedeutsam Boris Alexjewitsch springt aus dem Schlitten, drückt ein paar Kopfen in die dicke Handschuhhand des Newitzki und geht, von Pelz und Wäsche den Schnee abklopfend, die Stufen zum Hotel hinauf. Der Kosak öffnet die Türe, ein anderer steht bereit, ihm den Pelz abzunehmen. Aber Boris winkt ihm kurz ab und tritt zum Portier, der plötzlich sehr geschäftig die Post durchsieht. Boris zündet sich eine Zigarette an, lehnt sich gegen den Tisch und faßt, ohne ein Wort zu sagen, ins Leere. 'Ah ... Euer Gnaden ...' Der Portier blickt überrascht auf. 'Zu dienen ... bitte sehr!' Die ausgestreckte Hand nimmt eine Wappe entgegen und schlägt sie auf. Boris liest die Eintragungen der neu angekommenen Gäste. Ein Großaufmann aus Kiew, ein Offizier aus Tiflis, eine Staatsratswitwe mit drei Töchtern aus Bologda, eine Wojarenfamilie aus Moskau ... sie alle interessieren ihn nicht. Aber dieser Pole, dieser Wjelskoff erscheint ihm verdächtig genug, um sich den Namen zu notieren und den Portier mit den verschiedensten Fragen zu überschütten. Dann ist da ein Engländer mit unaussprechlichem Namen, Verkäufer einer Pelzfirmen, als Ausländer verdächtig genug, als Engländer doppelt. Man wird diesen Polen und diesen Engländer unter die Lupe nehmen. 'Noch andere Ausländer?' Seine Augen gehen über die weiteren Namen. Plötzlich stutzt er. Langsam, aus überauschem Munde, blät er den Rauch von sich. 'Gräfin Alexandra Ludwigowna Wjelskoff mit Tochter Tatjana Feodorewna und Amme aus Ostrowit' liest er noch einmal, und zwei Augen, blau wie leuchtende Steine, bliden ihn hinter dem Namen Tatjana an. Damals, bei der Hochzeit von Marja Inanomma, die einen seiner Jugendfreunde heiratete, hatte er sie kennen gelernt. Er sah nur sie, nur ihre Augen, ihren Mund. Bei der Tafel, beim Tanz, beim Pfänderpiel. Er plünderete eine Waise, um ihr Blumen zum Abschied geben zu können ... Nun ist sie in Petersburg, nur ein oder zwei Treppen ist er von ihr entfernt, vielleicht ist nur die Wand des Speisesaales zwischen ihnen! 'Sagen Sie, Ivan Petrowitsch, diese Gräfin Wjelskoff?' Der Portier verbeugt sich. 'Zu dienen, Euer Gnaden. Mutter und Tochter, mit Amme und zwei Hstwoitschik. Die Witwe jenes Wjelskoff, der hunderttausend Rubel und zehntausend Seelen verpfielt und sich dann selbst ...' - er legt einen Schlüssel an die Stirn, als brüde er eine Pistole ab. (Fortsetzung folgt!)

BADEN UND ELSASS



Bruchial: Der 69jährige Fuhrmann Jakob Dächner von hier ist während der Arbeit mit seinem Fuhrwerk tödlich verunglückt.

Gaißberg: In diesem Jahr wurde wiederum durch die Ortsgruppe eine Sammlung von Kirchen und Himmeln für die Verwundeten durchgeführt.

Freiburg: Mit Samstag, 31. Juli, wird das Sommersemester der Freiburger Universität abgeschlossen.

Mühlhausen: Der Leiter des in Mühlhausen (Eli.) neu errichteten Hochschulinstituts für Textilchemie, Prof. Glöck, legt das dankenswerte Bestreben an den Tag.

Aus dem Pfingstal

Die Oberklasse der Volksschule Grödingen unter der Leitung von Hauptlehrer Hupp hat eine Seidenraupenzucht durchgeführt.

In Bergbäusen feierte die Witwe Maria Bucher ihren 80. Geburtstag. Die Volksschule begann mit den Erntefestlichkeiten.

In Böllingen fand eine Gemeindevorversammlung statt. Bürgermeister Böckle unterrichtete die Mitglieder über die Maßnahmen zum Schutz der Ernte.

Ettlingen und Albtal

Für die Jellen 4, 5 und 6 der Ortsgruppe Ettlingen-Ost fand am Mittwoch im Beisitz des Gasthauses zur 'Sonne' ein Jellenbesprechend statt.

Oberrheinische Mädel in der Lehrerbildungsanstalt Heidelberg

Die Heidelberger Lehrerinnen-Bildungsanstalt ist eine von den neun in Baden, die sich der Heranbildung des weiblichen Nachwuchses für den Lehrberuf widmen.

Es ist sehr erfreulich zu hören, daß der Wunsch von Lehrberufen heute wieder lebhafter ist, und zwar aus allen Schichten unseres Volkes.

Der Unterricht in der Anstalt wird von bewährten Fachkräften erteilt. In den ersten drei Jahren ist er allgemeinbildender Art.

kräften erteilt. In den ersten drei Jahren ist er allgemeinbildender Art, ähnlich dem an den Oberschulen, in den zwei letzten Jahren steht die berufliche Ausbildung im Vordergrund.

Dieses Heidelberger Heim ist eine Stätte geistigen und charakterlichen Wachstums, des sorgsam behüteten und geleiteten Aufstiegs der Mädel für ihre große, verantwortungsvolle Lebensaufgabe.

Die Verbindung mit Zuhause wird selbstverständlich lebhaft gefördert, die Ferien führen die Mädchen immer wieder zu ihren Eltern, wenn jetzt auch in Kriegsjahren ein Teil der Ferien im Heimatort oder sonst bei der Erntehilfe verbracht wird.

Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 20. 7. 1943 für den Wehrdienst einberufenen Gauleiterführer, Pp. Dr. Richard Scherberger, bis auf weiteres den Pp. Hanns Erich Schrötter, Führer im Gau Baden/Glaß beauftragt.

Gauleiterführer Scherberger bei der Wehrmacht

Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 20. 7. 1943 für den Wehrdienst einberufenen Gauleiterführer, Pp. Dr. Richard Scherberger, bis auf weiteres den Pp. Hanns Erich Schrötter, Führer im Gau Baden/Glaß beauftragt.

Gleichzeitig wurde zum Beauftragten des Gauleiterführers für die Universitäten Straßburg und Freiburg, sowie für die Fachschulen in Südbaden und als Leiter der Nebenstelle Glaß der Gauleiterführer Pp. Edgar Angst berufen.

Landjugendtreffen des Kreises Bruchial

Wenn auch zur Zeit die harte Arbeit den Landbewohner, ob jung oder alt, von früh bis spät in Anspruch nimmt, die Tagung der Ortsjugendwarte und -wartinnen der Kreisjugendwarte Bruchial liegen sie sich nicht nehmen, zumal sie im Herzen der alten Burgen des Kraichgaues, auf dem bekannten Steinsberg, dem Stamplatz des Gebietes, anberaunt war.

Die Teilnehmer und Gäste zusammen und der Kreisbeauftragte für die bäuerliche Berufsberatung, Sigman, erläuterte in leichtverständlichen Darlegungen die neuen Aufgaben der bäuerlichen Berufsberatung, denn der Beruf des heutigen Bauern müsse gerade wie jeder andere Beruf erkannt werden.

Nach dem Liebes 'Erde schafft das Neue' begrüßte Bürgermeister Schuchter von Weiler die Jugend. Dem WM, wurden Volkstänze vorgeführt. Kreisjugendwartin Durr ermahnte die Jugend an das Pflichtbewusstsein. Eindringlich war die Ansprache des inzwischen erschienenen Kreisbauernführers Gauß-Wünschheim, indem er Heimat und Front gegenüberstellte.

Busenbach: Am Montag wurde unser Mitbürger Joseph Hünzelmann, Badstraße 23, zur letzten Ruhe beigesetzt.

Autobusverkehr Straßburg-Neul vorübergehend eingestellt

Der Autobusverkehr von der Endhaltestelle der Straßenbahn Kehler Platz bis nach Neul und zurück, der bisher schon beschränkt, und zwar nur bis morgens 9 Uhr durchgeführt werden konnte, wurde ab sofort aus zwingenden Gründen ganz eingestellt.

Denkzettel für unvorsichtigen und flüchtigen Radfahrer

Freiburg: In dem bekannten Eltzenpöchl vieler junger Radfahrer fuhr beim Hohenjollerplatz hier der 18jährige M. Sch. ein sechsjähriges Mädchen an, das bei dem Anprall zu Boden fiel und dabei zwei Vorderzähne einbüßte.

Mehrwahlverfahren: Konstant 351 (minus 2), Heinsfelden 249 (minus 2), Breisach 214 (minus 12), Rehl 286 (minus 5), Straßburg 270 (minus 5), Karlsruhe 425 (minus 5), Ramstein 306 (minus 2), Caub 189 (minus 4).

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Delmus, Uffz. und Flugzeugführer bei der Luftwaffe, Annemarie Delmus, geb. Traub, Durlach 31. Juli 1943 Mannheim.

Un erwartet ereilte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein Vater seines Kindes, unser unvergesslicher, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gefährter Franz Walter Inh. des E. K. 2. Kl., u. der Ostmed. im blühenden Alter von nahezu 31 Jahren, bei der Bergung eines schwerverwundeten Kameraden den Helmdorn im Osten erlitten hat.

In Heftel Leid: Hilde Walter, geb. Treter, und Kind Doris, Franz Walter u. Frau, als Eltern; Gustav Gromann u. Frau Gertrud, geb. Walter; Fam. Karl Treter; u. alle Anverwandt.

Tief erschüttert erhielten wir die harte und unersetzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, mein lieber Mann und guter Kamerad

Generaldirektor, Dipl.-Ing. Hellmuth Otto 55-Standartenführer u. Obersturmführer der Waffen-SS, Oberleutnant der Res., Hamburgische Staatspolizei, Wehrwirtschaftsführer, Inh. des E. K. 2. und des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse

Die Trauerfeier hat am 21. Juli, am Ehrenmal auf dem Oldselder Friedhof stattgefunden.

Kaufgesuche Sandbarmonika oder Akkordeon zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2072 an die Badische Presse.

Ein erb. getragener Anzug, 1 leb. Briefkasten, Gebührentafel sowie eine Zehnwand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2121 an die B.P.

Ein erb. getragener Anzug, 1 leb. Briefkasten, Gebührentafel sowie eine Zehnwand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2121 an die B.P.

Ein erb. getragener Anzug, 1 leb. Briefkasten, Gebührentafel sowie eine Zehnwand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2121 an die B.P.

Ein erb. getragener Anzug, 1 leb. Briefkasten, Gebührentafel sowie eine Zehnwand zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2121 an die B.P.

AMTLICHE ANZEIGEN

Ab 1. August 1943 werden auf der Albtalbahn Zulassungsarten nur noch für die Benutzung der Jagen 116 ab Karlsruhe ab 8 Uhr und 120 ab Karlsruhe ab 10 Uhr an Sonn- und Feiertagen ausgeben.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

Die Zulassungsarten für die beiden genannten Jagen an Sonn- u. Feiertagen ohne Zulassungsarten benutzt werden.

VERLOREN

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

Mein Besichtigungsbüchlein am Albtal, Leopoldsdorf, Obern Kopf, am 25. 7. 43 verliert. Abzugeben Tel. 2189. Gute Belohnung ist zugesichert.

STELLEN-ANGEBOTE

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

Kaufmännischer Angestellter als Lagerverwalter und Expedient, unbedingt zuverlässig, in Dauerstellung. (einst. auch nur für Arbeitsdauer) zum sofortigen Eintritt gesucht. H. J. Winkler, Konigswald und Harneladenfabrik, Weisenburg/Glaß.

FILM-THEATER

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Heute 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. 'Germania' - die Geschichte einer kolonialen Tat' - mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

VERANSTALTUNGEN

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. 19.30 Uhr unser großes humoristisches Klassik-Programm mit 9 artistischen Höchstleistungen, die Abwechslung und Freude bringen.

VEREINSANZEIGEN

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.

Karlsruher Männerturnverein im NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sonntag, den 31. Juli 1943, 20.00 Uhr findet im Moninger (Konkordia-Saal) unser 47. Kriegstreffen statt.